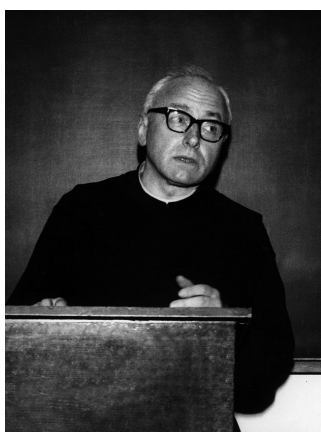


**Pater
Adalbert
(Paul Josef)
Züllig**

* 9. Mai 1911
† 5. Februar 1989

Quelle:
Jahresbericht 1988/89
Stiftsschule Einsiedeln



Paul Josef Züllig wurde am 9. Mai 1911 in Glattfelden als Sohn eines Werkmeisters und einer Mutter aus dem Württembergischen geboren. Heimatberechtigt war er in Romanshorn. Die Familie übersiedelte bald nach St. Gallen, wo Paul Josef die Primarschule und 1924-1926 zwei Klassen der katholischen Kantonsrealschule im ehemaligen Klostergebäude besuchte.

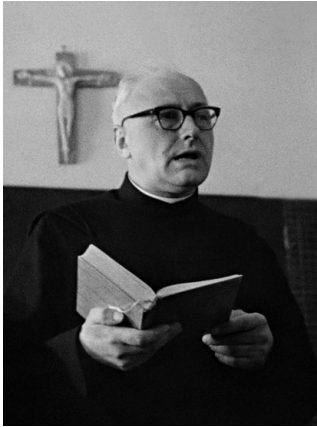
Auf Herbst 1926 trat er in die dritte Klasse der Stiftsschule Einsiedeln ein, die buchstäblich sein Schicksal werden sollte. Als Gymnasiast der oberen Klassen zeichnete er sich aus durch eine sehr schöne Tenorstimme und als begeisterter Sportler.

Zusammen mit drei Kameraden, von denen nur noch einer lebt, begann er im Herbst nach der Matura 1932 das Noviziat im Kloster. In der Profess am 8. September 1933 erhielt er den Klosternamen Adalbert.

Nach der Priesterweihe und Primiz im Frühjahr 1937 wurde Pater Adalbert nach damals üblichem Muster aufgrund seiner theologischen Ausbildung an der Stiftsschule eingesetzt. Er wurde Klassenlehrer der 2. Klasse, die mit 34 Schülern ungeteilt geführt wurde. Er hatte die Fächer Religion, Latein, Deutsch und Zeichnen zu erteilen. Das pädagogische Geschick war offenbar sehr überzeugend. Im Schuljahr 1938/39 erteilte er die gleichen Fächer, dazu noch Geographie und Stenographie in der 1. Klasse. Im dritten Jahr übernahm er im Internat eine Unterpräfektur, war Klassenlehrer der 3b mit den Fächern Religion, Latein, Griechisch, Deutsch und Stenographie und hatte die Oberleitung des militärischen Vorunterrichtes inne. Im Schuljahr 1940/41 stieg er in die 4. Klasse auf und übernahm die Oberleitung des Klassenturnens.

Dann folgten zwei Jahre, in denen der Name Pater Adalbert nicht mehr auftaucht nämlich 1941/42 und 1942/43. Er studierte an der Universität Zürich Geographie und deutsche Literatur, wofür ihn seine sehr große Belesenheit im weitesten Sinne geradezu vorausbestimmte.

Leider wurde er wieder in den aktiven Schuldienst zurückberufen, bevor er seine Studien mit einem Titel abschließen konnte. Er trug an diesem Verzicht schwerer, als er nach außen zeigte. Im Schuljahr 1943/44 hießen die Fächer bei ihm Deutsche Literatur 5; Rhetorik 5b; Deutsch 4; Geographie 1, 2ab und 4; Direktor der rhetorischen Abteilung der



ca. 1962



Säntis Maifahrt 1963

Akademie (woraus später die Theatergruppe wurde); Oberleitung des militärischen Vorunterrichtes und des Klassenturnens. Er durfte ein neues Geographiezimmer einrichten, das allerdings inzwischen bereits wieder einem noch neueren weichen musste.

Inzwischen war aber eine neue Tätigkeit hinzugekommen. Seit 1944 begann er mit der Inszenierung von Theaterstücken an der Schulbühne. Während früher die Lehrerkonferenz die Regisseure jährlich neu bestimmte, wurde es mit der Zeit selbstverständlich, dass Pater Adalbert diese Aufgabe jedes Jahr übernahm. Er entwarf Bühnenbild und Kostüme selber und bemühte sich um jede Einzelheit. Mit scharfem Auge wählte er die Spieler aus, die von ihren Anlagen her am wenigsten «spielen» mussten, um einer Rolle gerecht zu werden, oder solche, die wirklich verschiedene Rollen einfach überzeugend spielen konnten. Seine Regiearbeit brachte ihm nicht nur große Arbeit sondern auch sehr viel Erfolg und Freude.

Aber all das war mit der Zeit einfach zu viel, besonders weil er sich auf alles sehr gewissenhaft vorbereitete. Ein Verdacht auf eine schlimme Krankheit machte eine Kehlkopfoperation nötig, die ihn seiner herrlichen Tenorstimme beraubte. Er konnte fürderhin im Chor nicht mehr singen und nicht mehr stundenlang Unterricht erteilen. Im Jahresbericht 1951/52 steht noch die alte Fächerliste, aber auch, dass er ein halbes Jahr stark zurückstecken musste. Zum Glück erholte er sich wieder, aber seine Stimme war im Vergleich zu früher nicht mehr zu erkennen. Auch konnte er nicht mehr im gleichen Umfang Schulstunden übernehmen, wenn auch die Fächerzusammensetzung blieb.

Erst im Schuljahr 1960/61 fiel das Fach Geographie weg. Im Jahresbericht 62/63 heißt die bisherige «Rhetorische Akademie» zum ersten Mal in Klammer «Theatergruppe». Im Schuljahr 1963/64 wurde das Fach Turnen in den Stundenplan integriert; zum ersten Mal wirkte von Ostern an ein angestellter Turnlehrer, Herr Alex Schönenberger. Pater Adalbert behielt noch die Leitung des Vorunterrichtes und des Turnvereins Excelsior. Auf das Schuljahr 1970/71 erscheint zum ersten Mal die Bemerkung «Bibliothekar der Studentenbibliothek»; dieser Posten war früher der Externenpräfektur angegliedert.*

Seit dem Jahr 1972/73 heißt die «Rhetorische Akademie» nur noch «Theatergruppe».

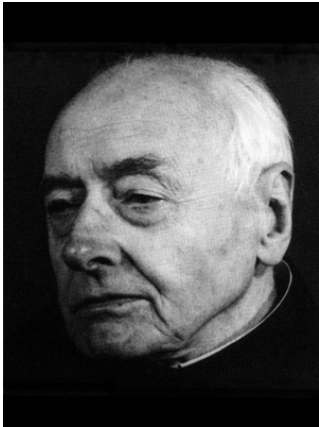
Im Schuljahr 1973/74 verschwindet der «Vorunterricht»; statt dessen heißt es jetzt: «Leitung von J+S (Jugend und Sport)», dies bis 1975/76. Zunehmende schmerzhaftes Behinderungen machten es Pater Adalbert unmöglich, noch weiter in leitender Stellung sportlich tätig zu sein. Persönlich spielte er aber immer noch Tennis, nur um sich fit zu erhalten, allerdings überanstrengte er sich dabei.

Im Schuljahr 1983/84 leitete er zum letzten Mal die Theatergruppe und inszenierte die Kriminalkomödie «Das Spinnennetz» von Agatha Christi. Vierzig Jahre lange hat er sich dem Schultheater gewidmet. Es war eine seiner Sorgen, als die Theatertradition während der Neubauten von 1978/82 unterbrochen werden musste. Aber es war ihm vergönnt noch zwei Aufführungen im neuen Theater durchzuführen. Der Abschied fiel ihm nach vollen 40 Jahren schwer, aber er nahm ihn von sich aus. Seit 1984/85 wurde die Inszenierung der Theaterstücke angestellten Lehrerinnen und Lehrern überlassen.

Deutsch erteilte Pater Adalbert noch ein weiteres Schuljahr, nämlich 1984/85. Schweren Herzens, aber in voller Einsicht in seine zunehmende Gebrechlichkeit (Hüftoperationen, zunehmende Hörschwierigkeiten, Kopfschmerzen, usw.) veranlasseten ihn, um Entlastung nachzusuchen. Die Leitung der Schülerbibliothek behielt er bis zu seinem Tode.

Mit Ausnahme von zwei Jahren (1941 bis 1943) erscheint der Name Pater Adalberts von 1937/38 bis 1988/89 in allen Jahresberichten. Gut ein halbes Jahrhundert hat also Pater Adalbert sein Leben in den Dienst der Stiftsschule gestellt. Aus der Beschreibung seiner Aufgaben geht hervor, dass er lange ein ganz begeisterter Sportler war. Bergsteigen und Leichtathletik waren seine Lieblingsgebiete. Solange es nur irgendwie ging, machte er seine jährlichen kurzen Ferien im Säntisgebiet.

Ohne Zweifel hat Pater Adalbert unsere Schule in starkem Maße mitgeformt. Es ist zwar sehr schwer, ihm in wenigen Worten gerecht zu werden, aber er war ein so bedeutender Lehrer, dass es doch versucht werden muss. Pater Adalbert war auf seinen



Gebieten, nämlich in deutscher Literatur und in Sport, eine eigentliche Autorität, und zwar wegen seiner Kenntnisse und seinem Können. Allerdings umgab er sich mit einer Mauer aus Ironie, ja sogar Sarkasmus, die nicht alle zu überspringen vermochten, so dass ein Teil der Schüler keinen Zugang zu ihm fand, auch wenn niemand seine fachliche Kompetenz bezweifelte. Weitaus der größere Teil aber «durchschaute» ihn mit Wohlwollen. Dies zeigte sich auch in seiner Tätigkeit als Bibliothekar. Er unterhielt sich bis zu seinem Tode sehr gerne mit den Benützern der Bibliothek. Er freute sich an ihnen, und sie sich an ihm.

Die gleiche Mauer pflegte er auch gegenüber den Mitbrüdern aufzubauen. Es war ein wirkliches Erlebnis, wenn man mit ihm in ein echtes Gespräch kam. Auch bei solchen Gelegenheiten sprühte er aber von spritzigem und spitzigem Geist. Die Photographie zu diesem Nekrolog, die er selbst ausgewählt hat, zeigt diese Charakterzüge geradezu beispielhaft.

Eine Mauer war aber fast undurchdringlich: Pater Adalbert pflegte eine aufrichtige Frömmigkeit und tief religiöse Einstellung, aber er tat sozusagen alles, um es niemanden merken zu lassen. Aber dass er trotz seiner jahrelangen sehr schmerzhaften Leiden jeden Morgen in aller Frühe die hl. Messe feierte und dies bis zum zweitletzten Tag, und dass sein Brevier buchstäblich «ausgebraucht» war, konnte er doch nicht ganz verheimlichen. Hinter seinen gelegentlich kauzigen Zügen verbarg sich ein Mensch, dem nichts Menschliches fremd war, und der sich persönlich immer alles abforderte, was er von anderen erwartete. Die Stiftsschule ist ihm zu ehrlichem Dank verpflichtet, denn «Zulu», wie seine Schüler ihn nannten, gehörte ein halbes Jahrhundert lang zu ihren unverwechselbaren und verdienstvollsten Gestalten. Er ruhe im Frieden Gottes.

Pater Rupert Ruhstaller

* *Anmerkung: Die Studentenbibliothek wurde mindestens seit 1958 von P. Adalbert (für die Großen) und P. Roman (für die Kleinen) geführt.*